

V571/20

Frankenstein in Ingolstadt darstellen

-Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP und JU vom 18.10.2020-

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 18.11.2021

Der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V571/20 und die Beschlussvorlage der Verwaltung V1000/21 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ist der Meinung, dass dies ein sehr schönes Projekt werden könne, auch wenn Frankenstein historisch nicht optimal an diesen Ort passe.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld trägt vor, dass Frankenstein ein unumstrittenes wichtiges Motiv für Ingolstadt und den Tourismus sei, insbesondere durch die unterschiedlichsten Formen der Verfilmungen, die weltweit bekannt seien. Eine bessere Nutzung dieses Motives trage auch dazu bei, Ingolstadt bekannter zu machen. Sinnvoll sei das Ganze allerdings nur, wenn man ein touristische Gesamtkonzept integriere und zunächst versuche, über einen Ideenwettbewerb das Gesamtkonzept über die gesamte Geschichte für Ingolstadt zu verfassen. Dabei sei zu berücksichtigen, dass es eine Idee einer Verortung gebe, die man dann im Gesamtkonzept konkret ausgestalten könne. Die IFG werde das Ganze für die ITK übernehmen und der Ideenwettbewerb sei auch schon am Wirtschaftsplan für 2022 angemeldet worden.

Frau Preßlein-Lehle erläutert die baulichen Seiten anhand einer Präsentation, die dem Protokoll beigelegt wird. Ebenso wolle sie dem Eindruck des Donaukurier Artikel entgegen, dass dort kein Musical aufgebaut werden solle. Sie beschreibt, dass die Wunderl-Kasematte und die Bürstenfabrik zwei Baudenkmäler im Stadtgebiet seien, die in einem sehr schlechten Zustand seien und wo das Nutzungskonzept fehle. Die Bürstenfabrik sei zwar im privaten Eigentum aber die Wunderl-Kasematte sei Eigentum der Stadt. Frau Preßlein-Lehle zeigt auf, dass die Hofsituation sehr beeindruckend sei und der zerstörte Flügel im Westen eigne sich für ein Funktionsgebäude. Ihr sei bewusst, dass die Festung nichts mit Frankenstein zu tun habe, doch das sei kein Hindernis, dafür diesen Ort in Szene zu setzen und das Ganze erlebbar machen. Auch für die Stadtentwicklung könne das sehr hilfreich sein.

Stadträtin Volkwein ist der Meinung, dass Frankenstein in Verbindung mit der Alten Anatomie stehe und deshalb das neue Konzept nicht optimal sei. Für Stadtführungen sei der Weg in das nördliche Ende der Altstadt zu weit, deshalb schlägt Stadträtin Volkwein vor, Busparkplätze auf den Parkplatz einzurichten, denn ansonsten sei ein touristisches Konzept nicht einbringbar.

Dr. Schuhmann denkt, dass die Wunderl-Kasematte nur eine Notlösung und kein geeigneter Ort für Frankenstein sei. Es seien genau drei Orte geeignet: Die Hohe Schule, die Alte Anatomie und deren Garten. Er hofft dennoch, dass der Raum in der alten Anatomie erhalten werde und bedauere sehr, dass dieser nicht weiter ausgebaut werden könne. In der Wunderl-Kasematte seien viele andere Ideen wegen bautechnischen Gründen nicht umsetzbar gewesen und Frankenstein sei für ihn daher nur eine Notlösung in der Wunderl-Kasematte. Die Wunderl-Kasematte sei zu weit von den drei Universitäten weg und daher sei es eine Fehlentscheidung, so Stadtrat Dr. Schuhmann.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ist der Ansicht, dass trotzdem eine Lösung für die Wunderl-Kasematte gefunden werden müsse.

Frau Preßlein-Lehle hebt hervor, dass ihr sehr wohl bewusst sei, dass die Wunderl-Kasematte zeitlich nicht passe und auch weiter weg sei, doch sie ist der Meinung, dass wenn Touristen aus einer fremden Stadt kommen das Thema Frankenstein auf unterschiedlichen Arten nähergebracht werden solle. Einmal streng wissenschaftlich in der Anatomie und dann auf spielerische Art in der Wunderl-Kasematte. Eine Aufgabenstellung dieses Gesamtkonzeptes sei auch, wie die einzelnen Orte in einer Stadtführung verbunden werden können, um die unterschiedlichen Orte und Niveaus zusammen zu bringen.

Herr Engert merkt an, dass wenn Frankenstein mehr in Verbindung mit Ingolstadt gebracht werden soll, man auch einen festen Ort dafür benötige, um die Verbindung sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Des Weiteren ist er der Ansicht, dass Frankenstein nur in den Köpfen der Ingolstädter mit der alten Anatomie verbunden sei, denn der Roman gebe keine genaue Topographie in Ingolstadt vor. Daher denkt Herr Engert, dass die Wunderl-Kasematte gut dafür geeignet sei. Selbstverständlich bleibe auch der Raum in der alten Anatomie bestehen, dort werde ganz anders an dieses Thema herangegangen.

Stadtrat Achhammer denkt, dass es ein guter Versuch sei, die Wunderl-Kasematte und das Thema Frankenstein weiter zu bringen. Jedoch dürfe die historische Bedeutung der Wunderl-Kasematte und der historische Bezug zur Stadtmauer nicht verloren gehen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ist der Meinung, dass die Wunderl-Kasematte im Moment nicht schön anzuschauen sei und es egal sei, ob dort Frankenstein oder etwas anderes abgebildet werde.

Stadträtin Leininger ist auch der Ansicht, dass Frankenstein zusammen mit der Gründung der Universität gesehen werden müsse. Des Weiteren bringt sie vor, dass es in Ingolstadt nicht nur Frankenstein als fiktive Figur gegeben haben, sondern auch Dr. Faustus. Das bedeute, man brauche gleichwohl auch einen Ort, wo man sowohl die Fragen des Wissenschaftsdramas der Figur Frankenstein als auch an Dr. Faustus anknüpfe.

Frau Preßlein-Lehle führt aus, dass wenn man Frankenstein nur als Schauerromanfigur betrachte, das Thema dann zu kurz greife, doch wenn man das Thema in das 21. Jahrhundert transformiere, dann sei es attraktiv und erfülle die Vorstellungen. Aus dem Bau solle kein großes architektonisches Konzept gemacht werden, doch ein Neubau könne sehr wohl die Zukunft an einem Ort verdeutlichen, der die Vergangenheit Ingolstadts darstelle. Frau Preßlein-Lehle ist der Meinung, dass die Stadt erlebbar und anfassbar gemacht werden soll und nicht nur als ein Konzept oder in der Anatomie auffindbar sein soll. Ingolstadt solle dabei jedoch nicht unter dem Schatten von Frankenstein stehen, doch das Thema sei so bekannt und auch gut für die Stadt, um mehr Touristen für die Stadt zu gewinnen.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld betont, dass auch im Antrag der FDP/JU stehe, dass es um eine wissenschaftlich intellektuelle Variante der Geschichte Frankensteins und um eine touristische Ausprägung gehe. Die Technische Hochschule Ingolstadt habe vor einiger Zeit ein internationales Social Media Marketing Format gestartet und dazu einen kleinen YouTube Film gedreht in dem Fr. Dr. Rösinger und er ein Fachgespräch in der alten Anatomie über den Roman Frankenstein führten und die Aspekte beleuchteten. Er verweist auf die große Spannweite des Themas Frankenstein und dass es eine wissenschaftlich-intellektuelle Dimension und eine touristische Ausprägung habe. Um beides zu verbinden, brauche man "eine Gesamtstory", das sei der richtige Ansatz, so Prof. Dr. Rosenfeld

Stadträtin Hagn bedankt sich für die Annahme des Themas und dass der Antrag als Gesamtkonzept verstanden worden sei, bei dem sowieso die wissenschaftliche als auch die populäre Seite Berücksichtigung finde und dadurch auch die Touristische Ebene noch interessanter gestalten könne doch sie stellt in Frage, ob es eine Rolle spiele, ob die

Ausstellung historisch genau zum Datum passe. Sie merkt an, dass es klar sei, dass man mit der Wunder-Kasematte vorsichtig umgehe und das auch von den Referenten geplant sei. Es sei zwar schön, wenn man etwas historisch einmauere und bewahren wolle, doch dann werde nie Geld fließen, wenn man keinen Nutzen habe, daher sei sie sehr erfreut über den Ansatz der Planungen.

Stadtrat Reibenspieß ist der Meinung, dass die Anatomie oder die Hohe Schule nicht die Orte seien, an dem die künstliche Figur Frankenstein geschaffen wurde. Da schon viele Referate dem Antrag zugestimmt haben und auch er der Meinung sei, dass das Thema Frankenstein viel intensiver verwertet werden müsse und es sei sehr froh über diesen Prüfungsantrag.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.